

Erfahrungsbericht

Universität Paris 1
Panthéon Sorbonne

Inhaltsverzeichnis

A. Zusage und sprachliche Anforderungen	1
B. Wohnungssuche	1
C. Die Uni	2
<i>a. Administration</i>	2
<i>b. Vorlesungen und Prüfungen</i>	3
<i>c. Bibliotheken</i>	3
D. Öffentliche Verkehrsmittel	3
D. Die Stadt	4
E. Fazit	4

A. Zusage und sprachliche Anforderungen

Paris ist auf Grund seiner Lehre und natürlich auch auf Grund der Stadt selber ein sehr beliebtes Ziel für einen Erasmusaufenthalt. Die eigenen Chancen, einen Platz zu bekommen, hängen meiner Erfahrung nach von den einzelnen Umständen im konkreten Fall ab: Es gibt keinen festen Schnitt, der einem den Platz in Paris sicher garantiert, all das ist abhängig von der Zahl der Bewerber auf die existenten Plätze. Wer also sicher nach Paris will und den Anforderungen entspricht, sollte sich daher nicht von seinen Noten verunsichern lassen, sondern es stattdessen einfach versuchen.

Wie auf der Seite der möglichen Erasmusplätze bekannt, fordert die Sorbonne mindestens ein B2 Niveau in Französisch. Das ist meiner Erfahrung nach auch gerechtfertigt, da die Professoren in sehr schnellem Französisch ihre Vorlesung diktieren und man als Nicht-Muttersprachler dem kaum folgen kann. Vor allem bei dem Besuch eines TDs sollte man sich einer möglichen sprachlichen Barriere bewusst sein, da dort die Anforderungen sehr hoch sein können, weshalb uns in der ersten Woche von diesem eher abgeraten wurde. Allerdings gibt es jedes Semester auch die Möglichkeit, einen Kurs auf Englisch zu besuchen (in meinem Fall: „Comparative Law“).

B. Wohnungssuche

Das Wohnen in Paris wird die größte Hürde sein. Ich habe mich auf den privaten Wohnungsmarkt gewagt und über die Seite <https://www.lacartedescolocs.fr> eine WG im 14ième Arrondissement gefunden, die sehr nah am Panthéon lag. Grundsätzlich wird ein

sogenanntes «*dossier*» verlangt, das aus verschiedenen, vom Vermieter abhängigen Dokumenten besteht, die vorgelegt werden müssen. In den meisten Fällen wird nach einem sogenannten RIB gefragt, das in Deutschland nicht existiert, wohl aber bei luxemburgischen oder belgischen Banken. Je nachdem muss also noch ein französisches Bankkonto angelegt werden, wozu ich bei einem längeren Aufenthalt ohnehin raten würde. Teilweise wird auch ein Garant verlangt, der in manchen Fällen auch eine französische Nationalität haben muss. Die Uni schickt diesbezüglich auch mehrere Informationen vorab und gibt einen Link zu einer Internet-Seite, über die man einen solchen französischen Garant finden kann. Allerdings habe ich diesbezüglich auch schon von mehreren gehört, dass solche Garantien ebenfalls nicht akzeptiert werden. Ich hatte Glück und musste kein «*dossier*» anfertigen und brauchte auch keinen Garant. Dafür konnte ich als Untermieterin nicht von der CAF (APL = «*aide personnalisée au logement*») profitieren, die normalerweise bis zu 1/5 der sehr hohen Miete übernimmt. Letzten Endes musste ich daher 860 EUR/ Monat zahlen.

Es gibt natürlich auch günstigere Möglichkeiten zu wohnen: Die *Cité Universitaire* ist ein für Studenten reservierter Campus, bei dem man vor allem als ausländischer Student sehr gute Chancen hat. Allerdings werden in erster Linie immer Bachelor/Master-Studenten vor Erasmus-Studenten vorgezogen, weil diese länger bleiben. Bewerben sollte man sich aber trotzdem. Man sollte sich allerdings im Klaren sein, dass in fast jedem mir bekannten Wohnheim das Beherbergen von Gästen teilweise verboten oder mit einem Aufpreis verbunden ist.

Grundsätzlich ist es sehr empfehlenswert innerhalb der *peripherique* zu leben. Außerhalb ist es zwar vielleicht günstiger und die Anbindung ist sehr gut, allerdings kann es regelmäßig zu Ausfällen des RER oder der *metro* kommen (typischerweise wegen eines *bagage oublié*). Die *rive gauche* ist meiner Erfahrung nach etwas ruhiger und grüner, da dort mehr Familien wohnen, während die *rive droite* über viele Bars und Restaurants verfügt, was das Leben im Norden etwas turbulenter macht. Jedes Arrondissement hat aber seinen Charme, ich persönlich würde nur von dem 18ten und 19ten Arrondissement abraten.

Für alle Arrondissements gilt aber: Besichtigt die Wohnung vorher! In Paris gibt es sehr viele Betrüger, vor allem auf dem Wohnungsmarkt. Um der Gefahr etwas entgegenzuwirken, lohnt es sich wirklich, für jede einzelne Wohnung vor der Annahme mal nach Paris gefahren zu sein, um sich über ihre Existenz zu vergewissern.

C. Die Uni

a. Administration

Die Administration in Frankreich unterscheidet sich sehr von der in Deutschland. Wundert euch deshalb nicht, wenn ihr bestimmte Informationen erst kurzfristig bekommt. Das gilt für jegliche Form von Zusagen oder Klausurterminen. Es klappt aber immer alles und die Administration war meiner Erfahrung nach immer sehr bemüht, bei Fragen schnell und freundlich zu antworten.

Am wichtigsten wird am Anfang die Beschaffung eures Studentenausweises sein. Denn am Eingang zu jeder universitären Einrichtung wird die Tasche und der Ausweis kontrolliert. Ihr werdet darüber informiert, wann und wo ihr euren Ausweis zu Beginn des Semesters abholen könnt. Sehr empfehlenswert ist es, sich vorher einen Termin zu machen, da man sonst sehr

lange ansteht. Wenn ihr am ersten Tag den Ausweis aber noch nicht habt, ist das normalerweise kein Problem, wenn ihr den Guardians am Eingang eurer Immatrikulationsbescheinigung stattdessen vorzeigt.

b. Vorlesungen und Prüfungen

Die Vorlesungen in Frankreich sind entweder einmal 3h oder zweimal 1,5h pro Woche. Abgesehen von der englischen Vorlesung waren die meisten meiner besuchten Vorlesungen eher weniger interaktiv: Typischerweise hält der Dozent seinen Vortrag und die Studenten tippen diesen Wort für Wort mit. Da man als Erasmus-Student nicht immer so schnell auf Französisch tippen kann, kann man aber eigentlich immer einen französischen Kommilitonen nach seinen Notizen fragen. Die meisten reagieren sehr nett und verständlich. Zum Lernen für die Prüfung sind diese Mitschriften unentbehrlich, daher würde ich unbedingt empfehlen, sich mehrere anzueignen, um die größte Sicherheit beim Lernen zu haben.

Denn in mündlichen Prüfungen wird man gerne nach der genauen Darstellung des betroffenen (meist sehr speziellen) Themas in der Vorlesung gefragt. Das beinhaltet vor allem den Inhalt bestimmter Gesetze, da das Gesetz anders als in Deutschland nicht in der Vorlesung vorausgesetzt ist.

In schriftlichen Prüfungen müssen bestimmte Formerfordernisse gewahrt werden. In der Einführungswoche am Anfang des Semesters werden euch diese verschiedenen Formen beigebracht und auch in einem kleinen Test am Ende der Woche abgefragt. Grundsätzlich sind alle Prüfungen aber machbar, wenn man die Vorlesung gut vorbereitet hat.

Ich empfehle vor allem Vorlesungen, die in Deutschland als solches nicht angeboten werden. Man setzt sich so sehr viel intensiver mit dem fremden Rechtssystem auseinander und lernt die Kultur besser kennen. Auch wird der Besuch von «*conférences*» angeboten, den ich nur weiterempfehlen kann. Die jeweiligen Themen sind sehr spannend und es werden auch oft bedeutende Persönlichkeiten eingeladen, um über das Thema zu diskutieren.

c. Bibliotheken

Für jede Bibliothek wird ein eigener Ausweis verlangt, der vorher online beantragt werden muss. Das kann ein paar Tage dauern. Nur in die *Lourcine* kommt man auch mit seinem Studentenausweis rein.

Die *Cujas* ist die größte juristische Bibliothek Frankreichs. Ihr Präsenzbestand ist aber überschaubar. Alle anderen Bücher müssen erst online bestellt werden, was einen Werktag dauert. Wenn ihr also etwas bestimmtes braucht, denkt daran, die Bücher rechtzeitig vorzubestellen.

Alle universitären Bibliotheken haben sonntags geschlossen. Ich empfehle aber das *Centre Pompidou* zum Lernen. Da kommt man auch ohne Ausweis rein, es hat länger offen und ist auch sonntags geöffnet. Allerdings ist es dementsprechend voll und manchmal muss man für den Eintritt anstehen.

D. Öffentliche Verkehrsmittel

Seit Oktober 2021 hat Paris die «*carnets*» großflächig abgeschafft und stattdessen auf die Kartenform des *pass navigo* umgestellt. Den gibt es in verschiedenen Abonnements (Woche, Monat, Jahr). Ich habe meinen regelmäßig mit 10er Tickets aufgeladen, da ich viel zu Fuß erreichen konnte und das in meinem Fall dann kostengünstiger war. Man muss nur immer

darauf achten, in welche Zone man mit dem RER fährt, da man sonst Gefahr läuft, sich an der Station einzusperren.

Ich empfehle auch nicht, ohne Ticket zu fahren (was auch gerne mal gemacht wird). Die französischen Behörden verstehen was das betrifft keinen Spaß und stehen oft hinter der Absperrung, um eventuelle Missetäter zu überraschen.

Kostengünstiger als die *metro* ist tatsächlich das Fahrradfahren mit den von der Stadt angebotenen Fahrrädern. Empfehlen würde ich das aber nur den besonders Fahrradbegeisterten unter euch, denn der Verkehr in der Hauptstadt unterscheidet sich schon sehr von dem in Heidelberg.

D. Die Stadt

Paris ist eine der schönsten Städte der Welt und bietet unendliche Möglichkeiten. An keinem anderen Ort habe ich gespürt, wie sehr Kunst und Kultur vom Staat gefördert und von der Bevölkerung begrüßt werden. Die meisten Museen und Denkmäler sind für unter 26jährige kostenlos oder es gibt einen vergünstigten Preis für Studenten. Auch in der Oper oder im Theater gibt es meistens eine günstigere Preisklasse (10-25EUR), sodass wirklich jeder die Möglichkeit hat, von dem riesigen Angebot in Paris zu profitieren. Und in dieser Stadt gibt es wirklich jeden Tag etwas Neues zu erleben.

Kulinarisch kann ich die *rue Mouffetard* direkt hinter dem Panthéon empfehlen (die besten Crêpes!) und die Restaurants der BigMammaGroup (die Pizza wurde sogar von meinen italienischen Freunden abgesegnet). Aber eigentlich hat jedes Restaurant in Paris vorzügliches Essen, egal wo ihr seid. Die Preise sind etwas höher (15 – 20EUR). Ich empfehle aber, anstatt ein überteuertes Getränk zu bestellen, nach der «*carafe d'eau*» zu fragen, die immer kostenlos ist. Damit hat man schon mal 5EUR gespart.

E. Sonstiges

Teilweise kommt man an der Notwendigkeit einer französischen Nummer nicht vorbei. Vor allem beim Online-Bestellen gibt es auf französischen Seiten keine Möglichkeit, eine ausländische Nummer einzugeben.

Auch läuft in Paris alles nur über Kreditkarte. Selbst für den (kostenlosen) Museumsbesuch muss man sich auf der jeweiligen Seite immer ein Konto erstellen und seine Karte dort hinterlegen.

F. Fazit

Das Erasmussemester an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne war wohl die schönste Zeit in meinem gesamten Studium. Ich kann jedem nur ans Herz legen, mal aus dem Bekannten in Heidelberg zu gehen und neue Erfahrungen und Kenntnisse in einem anderen Rechtssystem zu erlangen.

Sollte noch etwas unklar sein, könnt ihr euch gerne bei mir melden.

Constanze

Constanze.Koppers@gmx.de